

seheit über die Notwendigkeit, die neue Technik einzuführen, überwunden.

Einige junge Arbeiter waren der Meinung, daß die Fließfertigung eintönig sei



Genosse Meister Müller (rechts) und Gütekontrollleur Kollege Schilling beim Überprüfen der Türgitter für die Aufzugskabinen.

und den Menschen abstumpfe, so wie bei Ford in Westdeutschland. Für die Parteileitung war dieses Argument in zweierlei Hinsicht interessant. Einmal offenbarte sich darin das Nichtverstehen der grundsätzlichen Unterschiede zwischen kapitalistischer Rationalisierung in Westdeutschland und dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt bei uns. Zum anderen war für die Parteileitung interessant, daß gerade von jungen Menschen eine solche Diskussion begonnen wurde, die niemals in ihrem Leben die Rationalisierungsmaßnahmen bei Ford am eigenen Leibe verspürt hatten. Es mußten

also auch bei älteren Kollegen noch solche Auffassungen bestehen. Die Parteileitung beauftragte deshalb das Lektorat, eine Kurzlektion auszuarbeiten und diese vor den jungen Freunden, aber auch in anderen Bereichen, zu lesen.

Um es vorwegzunehmen: die Lektion und die darauf geführten Aussprachen verfehlten ihre Wirkung nicht. In der Lektion wiesen wir nach, daß die Rationalisierung in westdeutschen Betrieben und auch bei Ford immer der Erreichung höchster Profite dient, daß sie immer auf Kosten und auf die Knochen der Arbeiter geht, und daß der Arbeiter zum Anhängsel der Maschinen gemacht wird. Demgegenüber dient der wissenschaftlich-technische Fortschritt bei uns der gesamten Gesellschaft und jedem einzelnen, weil die sozialistischen Produktionsverhältnisse ein für allemal die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt haben. Wir selbst sind Besitzer der Produktionsmittel. Je besser wir es in unserem Betrieb verstehen, die neue Technik anzuwenden, je mehr wir dadurch produzieren, je höher der ökonomische Nutzen ist, um so mehr geben wir der Gesellschaft, um so mehr springt auch für den einzelnen heraus. Unter sozialistischen Produktionsverhältnissen die neue Technik beherrschen, erfordert ein höheres Wissen. Darum ist notwendig, daß sich jeder entsprechend seinen Fähigkeiten weiterbildet.

Natürlich war bei den Jugendlichen nach dem Lesen der Lektion nicht alles sonnenklar geworden, worüber sie noch Zweifel hegten. Darum organisierte die Parteigruppe, unterstützt durch Genossen der BPO, Aussprachen mit den Jugendfreunden über die Verhältnisse der Jugend in den kapitalistischen Ländern, besonders in Westdeutschland. Angeregt durch diese Diskussionen schlugen die Freunde der Jugendmeisterei vor, eine westdeutsche Studiendelegation junger Arbeiter einzuladen. Für manchen Kollegen aus der Jugendmeisterei waren die Diskussionen mit den westdeutschen Kollegen sehr aufschlußreich. Aus dem Munde der jungen Arbeiter aus Westdeutschland erfuhren sie, daß im Westen längst nicht alles Gold ist, was glänzt. Viele Wahrheiten* die ihnen die Genos-